

Private Pools leeren Hochbehälter

Die Nachfrage nach dem eigenen Pool ist groß. Dabei hofft die Landesumweltwaltschaft auf ein Umdenken und natürliche Gärten.

MARCO RIEBLER

KOPPL Exakte Zahlen gibt es nicht. Aber eines steht fest: Die Pooldichte in Salzburg ist hoch und in noblen Stadtteilen sind Gärten ohne Pool fast schon eine Seltenheit, wie man an Satellitenbildern gut erkennen kann.

In Koppl entsteht derzeit eine neue Poolwelt nach den Plänen des niederösterreichischen Poolbauers Leidenfrost. „Entstanden ist eine Gartenwelt. Gemeinsam mit mehreren Partnern bieten wir an, sämtliche Produkte der Pool- und Gartengestaltung zu erleben“, sagt der Geschäftsführer der Firma Leidenfrost, Hans Poisingl. Auch ein Probebad sei für potenzielle Poolkäuferinnen und -käufer möglich. Bei 20.000 Euro gehe der Preis inklusive Errichtung und Technik los – nach oben hin gebe es keine Grenzen, 500 Pools pro Jahr fertigt das Unternehmen in Eggenburg. Elf Millionen Euro Umsatz werden erwirtschaftet und knapp 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Gefertigt werden Einstiegsbecken aus Faserverbundkunststoff.

Poisingl spricht von einem Poolboom, der in der Coronazeit entstanden sei. Dieser habe der Branche aber nicht gutgetan. Er rechnet damit, dass dieser Boom mit dem heurigen Sommer wieder ausläuft. Höhen und Tiefen habe es in der Branche schon immer gegeben, das Problem an der Nachfrage sei, dass viele neue Mitbewerber mitnaschen möch-

ten und die Pools in minderwertiger Qualität und ohne großes Fachwissen errichten. Sein Unternehmen habe nicht von der Krise profitiert, sagt der Geschäftsführer. Im Gegenteil: Seine Auftragsbücher seien bereits im April 2021 voll gewesen. Lieferkettenprobleme und Personalengpässe hätten zu höheren Kosten geführt.

Genehmigungspflichtig sind Pools nicht, außer sie werden in Landschaftsschutzgebieten er-

„Wir müssen uns die Frage stellen, ob Pools noch zeitgemäß sind.“

Gischild Schaufner, Umweltanwältin

richtet. Selbst dann würden sie meist genehmigt, sagt Umweltanwältin Gischild Schaufner. Dass die Pooldichte enorm ist, weiß man auch bei der Landesumweltwaltschaft. „Wir möchten Poolbesitzerinnen und -besitzer nicht pauschal diffamieren, müssen aber die Frage stellen, ob Pools noch zeitgemäß sind“, sagt die Umweltanwältin. Es gehe ihr vor allem um den Bodenverbrauch und die Flächenversiegelung. Die meisten Pools seien ohnehin zu kurz und zu flach, um darin schwimmen oder tauchen zu können. Hinzu komme der enorme Aufwand für Instandhaltung und Reinigung. Natürliche Lebensräume von Insekten würden zerstört. Mehr abgewinnen könne man Naturbadeteichen,



Hans Poisingl eröffnet eine Poolwelt in Koppl.

wobei diese natürlich größere Gartenflächen voraussetzen würden. „Der Trend der natürlichen Gärten zeigt ein erstes Umdenken“, betont Schaufner.

Hans Poisingl, der auch Präsident des österreichischen Schwimmbadverbands ist, produziert ebenso Pools. Er betont: „Wir haben eine eigene Arbeitsgruppe gebildet und lassen uns von Experten beraten, um künftig noch nachhaltiger zu agieren.“ Nachhaltig agiere man aber auch jetzt schon. Seine Filteranlagen würden kaum Strom benötigen, die Pools seien für mehrere Generationen angelegt. Vor allem in puncto Wassersparen gebe es noch viel Potenzial, hier müsse man noch bessere Aufklärungsarbeit leisten. Das Wasser habe bei seinen Anlagen Trinkwasserqualität und könne problemlos zur Bewässerung des Gartens verwendet werden, wenn es zuvor gespeichert werde.

Theodor Seidl leitet das Refe-

rat für allgemeine Wasserwirtschaft beim Land Salzburg und kennt die Stärken und Schwächen der Wassersysteme; Poolbesitzerinnen und -besitzern sei geraten, sich mit dem Wassermeister der jeweiligen Wassergenossenschaft in Verbindung zu setzen und die Befüllung bekannt zu geben. Wenn im Frühling an schönen Tagen die Pools befüllt würden, könne es zu einem Wassermangel kommen. Das hänge aber nicht damit zusammen, dass in Salzburg nicht genügend Wasser aus den Quellen käme, sondern dass Hochbehälter an den Tagesbedarf angepasst seien. „Wenn nun mehrere Pools mit rund 20 Kubikmetern Fassungsvermögen gefüllt werden, dann können die Hochbehälter rasch leer sein.“ Bei zu viel Wasser in den Hochbehältern käme es rasch zu einer Stagnation – und diese gelte es zu vermeiden.

Die besagten 20 Kubikmeter Wasser würden ungefähr den

Halbjahresbedarf einer Person decken. Einen Appell richtet der Wasserexperte an die Poolbesitzer: Er bittet, die Hydranten nicht anzupfropfen. Wenn diese nicht fachmännisch bedient würden, komme es zu Druckschlägen, die zu einem Leitungsbruch führen könnten. Darüber hinaus fehle bei Hydranten meist eine Wasseruhr und die Entnahme komme einem Diebstahl gleich.

Philipp Münch vom Reinhaltverband Salzburg klammert sich um das Abwasser und empfiehlt: Für das Entleeren von Pools solle man sich am Merkblatt für private Hallen- und Freischwimmbekken des Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverbands orientieren. Dieses definiere, wann chlorhaltiges Wasser problemlos im Garten versickern beziehungsweise wann ins Abwasser geleitet werden darf.